

Zu Placidus und lateinischer Glossographie.

Die so sorgfältigen wie gelehrten Mittheilungen, welche über 'Placidus, Papias und andere lateinische Glossare' im 24. Bde des Rh. Mus. p. 362 ff. 382 ff. von A. Wilmanns und H. Usener gebracht wurden, Mittheilungen die uns zugleich zum erstenmal Ziel und Wege einer methodischen Bearbeitung der lateinischen Glossensätze klar vor Augen legen, vielleicht auch eine solche (hoffen wir es!) in nicht allzuferne Aussicht stellen, schloss Usener p. 391 mit der nachträglichen Anmerkung: 'Während des Drucks weist mir ein antiquarischer Katalog einen auch Wilmanns entgangenen Beitrag zur Herstellung des Placidus nach, der in den Schriften der Akademie zu Pisa vom J. 1846 versteckt ist: *Corsi, le glosse latine di Placido grammatico accresc. et emendate per un nuovo cod. del secolo XIV.*'

Vergeblich war alles Suchen nach 'Pisaner Akademieschriften' gewesen, als mich mein gleich liebenswürdiger wie gelehrter Colleague Moritz Voigt durch Zusendung eines italicischen Druckheftchens von 13 Grossoctavblättern überraschte, welches, einen Ausschnitt aus einem Sammelwerke bildend, in der That jene Corsi'sche Abhandlung darbot, während auf der ersten Seite ein mit 'Pisa, Acad., 1846' bedrucktes Papierstreifen aufgeklebt erschien. Daher also obige ungenane Katalogangabe; denn erst Curt Wachsmuth gelang es, auf der nie versagenden Göttinger Bibliothek die wirkliche Bewandniss zu ermitteln. Es sind die 'Annali delle Università Toscane', deren Tomo I, erschienen 'Pisa, dalla tipografia Nistri, 1846', in seiner Parte 1 (= 'Scienze noologiche') in dem die Universität Pisa betreffenden Abschnitte von p. 149 bis 174 das Gesuchte unter nachstehendem Titel enthält: 'LE GLOSSE LATINE DI LUTTAZIO PLACIDO GRAMMATICO ACCRESCIUTE ED IN PARTE EMENDATE PER UN NUOVO CODICE DEL SECOLO XIV PER CURA DEL DOTT. GIUSEPPE CORSI'. Eine Anmerkung gibt dazu die Notiz 'presentato dal Prof. P. Capei'. Letzterer wird in dem vorgedruckten Verzeichniss der Universitätsmitglieder Pisa's p. VI als 'professore di Pandette Pietro Capei, dispensato' aufgeführt; wer und wo Corsi war, wird weder gesagt noch hat es sich bis jetzt ermitteln lassen.

Voll von Bewunderung für Angelo Mai und dessen im dritten Bande der 'Classici auctores' aus vier Vaticanischen Handschriften gezogene, im sechsten noch anderweitig vermehrte Publication der Placidus-Glossen, berichtet nun Corsi über seine eigene p. 151 folgendermassen: 'Mi godè pertanto l'animo oltre ogni dire quando mi avvenni, senza cercarlo, in un Codice che queste Glosse contiene, simiglianti nel totale a quelle che si conservano nei primi quattro della Vaticana, ma in varii luoghi differenti molto e più esatte. È questo un volume in pergamena in 4^o. di carte scritte 123, colla prima pagina adorna di ricche ed eleganti miniature, danneggiato moltissimo, perchè stato fin qui mal custodito, e che, divenuto adesso di mia proprietà, da me si conserva diligentemente. Esso contiene due opere: una Grammatica in latino della lingua latina, di che

non è qui luogo a parlare, e le Glosse di Placido Grammatico. Volendo far congettura circa la antichità del mio Codice, dirò parermi che le due opere sieno state scritte in due tempi diversi, ed unite poscia in un corpo per l'attinenza che hanno tra loro. Io penserei che la Grammatica non eccedesse il secolo XV, benchè certamente debba riporsi verso il principio di quello, e che le Glosse fossero scritte intorno al secolo XIV. Fan chiara fede della maggiore antichità delle Glosse i nessi e la forma dei caratteri, più antichi molto che non quelli della Grammatica, e per la età in parecchi luoghi sbiaditi e pressochè spenti: dal che deriva che alcune pagine di tal Glossario sono leggibili con grave pena, e che molte parole non si discernono affatto, mentre che facile e sicurissima è la lettura della Grammatica¹.

Von p. 153 an lässt der Verfasser sodann in zwei gegenüberstehenden Columnen, deren erste den Mai'schen Text, die zweite (das erstemal mit der leidigen Ueberschrift 'Novum Codex') die Lesarten seiner Handschrift gibt, alle Varianten beider folgen, und zwar, so weit sich nach dem allgemeinen Eindruck urtheilen lässt, mit recht löblicher Genauigkeit. Nur leider mit einer erheblichen Ausnahme. Auf p. 152 bemerkt er selbst: 'Sono mancanti al mio Codice diverse voci comuni ai quattro della Vaticana, e di queste era inutile che si parlasse'. Das ist nun freilich ssschlimm; denn man erfährt auf diese Weise nicht, ob die unter der Rubrik 'Nov. Cod.' fehlenden Artikel nur darum übergangen sind, weil sie keine Variante boten, oder ob sie in seinem Codex überhaupt nicht stehen. Im letztern Falle hätten wir in diesem gar nicht den vollständigen Placidus, sondern nur Excerpte aus ihm, wenn auch ziemlich reichhaltige und im Einzelnen nicht verkürzte, etwa nach Art des Vaticanus 2741, über den Wilmanns p. 363 Auskunft gab. Jetzt ist das uns vorliegende Verhältniss dieses, dass unter *A* von 159 Mai'schen Artikeln bei Corsi nur 60 vorkommen, unter *B* von 36 nur 13, unter *C* von 112 nur 73, unter *D* von 73 nur 32 u. s. w.¹⁾ Nichts will anderseits besagen, was

¹⁾ Als Probe diene der Buchstabe *B*, aus dem ich die Corsi'schen Glossen cursiv hersetze, während die bei Corsi nicht vorkommenden Mai'schen Artikel der Vergleichung halber nicht-cursiv daneben stehen; die Varianten in den Corsi'schen Lemmata sind eben Lesart seines Codex. Boni — *Blacit* — *Bactioa* — *Binare* — *Baba* (= *Boa*) — *Baburra* — *Babinator* — *Baxae* — *Buteonem* — *Bolona* — *Batos* — *Bascas* — *Bulga* — *Bibino* — *Bubum* — *Burrae* — *Bardum* — *Bellica* — *Bombinari* — *Boni consultum* — *Byssus* — *Babylonia* — *Babilona* — *Benivolentia* — *Boa* — *Balineum* — *Beli* — *Bitumen* — *Blaterare* — *Bipatentia* — *Barrire* — *Bipennem* — *Benedicentum* — *Balbutire* — *Biremis* — *Bilo* —. Die etwaige Vermuthung, es könne die geringere Glossenzahl bei Corsi auf einen reinern Kern deuten, der nur später durch fremdartige Zuthaten angeschwellt worden, fände in verschiedener Beschaffenheit der erscheinenden und der fehlenden Glossen selbst vorläufig keinen Anhalt; weiter zu verfolgen wäre sie ohnehin nicht eher, als die Reihenfolge der Artikel des Corsi'schen Codex vollständig vorläge.

bei Corsi auf die zuletzt angeführten Worte folgt: 'ma alcune in esso s'incontrano che sono a quelli ignote del tutto, e queste si pongono, insieme accolte, dopo il confronto di tutto il Glossario'. Denn nach p. 174 sind es nur 9 dürftige Glossen, die sein Codex mehr haben soll: *Aristophanes* — *Accurate* — *Agunne* — *Babilonia* — *Damium* — *Eritio* — *Facetus* — *Subsistentia* — *Thos*. Und von diesen sind noch dazu mehrere gar nicht einmal neue Glossen, sondern nur kleine Zusätze zu, oder Varianten oder Ditto-graphien von längst edirten, wie *Agunne* (= *Aginam*), *Babilonia*, *Damium*, *Eritio*, verglichen mit Mai p. 434. 437. 451. 460; vollends von dem Artikel *Subsistentia* hat Corsi ganz und gar übersehen, dass er in aller Breite schon bei Mai p. 501 f. zu lesen war; desgleichen, dass die paar Worte *Babilonia civitas et provincia* bereits in Mai's eigenen Nachträgen Bd. VI p. 556 stehen. — Dürftig wir hiernach mit dem Ausdruck 'alcune', den er für die (vermeintlichen) Zuthaten seines Codex braucht, parallel stellen die 'diverse voci', welche derselbe weniger habe als der Mai'sche Text, so spräche das allerdings für einen im Wesentlichen vollständigen Placidus. Aber wer kann wissen, wie weit kleiner Ehrgeiz den Besitzer verführt habe, von den Auslassungen absichtlich mit möglichst verkleinerndem Euphemismus zu sprechen? Alles in Allem genommen: da die Gesamtzahl der in Corsi's 'confronto' erscheinenden Glossen noch nicht die Hälfte der Mai'schen erreicht, und da es wenig innere Wahrscheinlichkeit hat, dass in einer so grossen Anzahl von Artikeln ein sonst vielfach recht fehlerhaft geschriebener Codex gar keine Variante gebe, während doch zugleich dessen Herausgeber als ein übrigens sehr beflassener Variantenverzeichner erscheint, so werden wir diesem wohl keine unverdiente Kränkung anthun, wenn wir seinen Schatz überwiegend geneigt sind für eine blosser Epitome des vollständigen Placidus zu halten. Geschieht dem Codex damit dennoch Unrecht, nun so hat es der Besitzer durch seine unzeitige Schweigsamkeit selbst verschuldet.

Im Uebrigen wollen wir, was das Einzelne betrifft, das dem Codex gespendete Lob, dass 'da molte sue parti si rileva una più corretta lezione', weiter nicht beeinträchtigen, so zahlreich auch daneben seine Corruptelen und Schreibfehler sind, zumal wir ja auch von Mai nicht erfahren, was in jedem einzelnen seiner Vaticani eigentlich steht. Er wird eben im Ganzen nicht besser und nicht schlechter sein, als alle die ohne Ausnahme jungen Handschriften, aus denen wir bis jetzt den Placidus kennen: die (wie viele?) Pariser mit eingerechnet, obgleich unter ihnen Dübner (in Welcker's und Näke's Rhein. Museum III p. 473) 'duo optimi' unterscheidet. Die Hauptsache für Reinigung und Herstellung des Textes wird eben scharfsinnige Conjectur des Bearbeiters thun müssen, dem von handschriftlicher Seite weit mehr, als die Codices des Placidus selbst, die grossen encyclopädischen Glossensammlungen sehr viel höhern Alters, in denen nur unter andern auch Glossen des Placidus, und zwar mit dessen Namen enthalten sind, zu Hülfe

kommen, wie die des Parisinus aus dem 8., des Bernensis aus dem 9., des Palatinus n. 1773 aus dem 10. Jahrhundert u. a. m.

Bei diesem Stande der Dinge wird man nun billig fragen, ob es denn überhaupt der Mühe werth war, über eine so untergeordnete Handschrift, wie die Corsi'sche, hier so viel Worte zu machen. Ich wäre gewiss der erste, mit Nein zu antworten, wenn nicht ein Hauptumstand, wichtiger als alles bisher Beigebrachte, noch rückständig wäre.

Dass zu der Glossenmasse des Placidus das beste Contingent die ächtste archaische Latinität geliefert habe, und dass gerade diese Bestandtheile bei Placidus, trotz aller spätern Beimischungen und Erweiterungen, in dichtgedrängterer Folge erscheinen als in jedem andern auf uns gekommenen Glossar, das konnte von Anfang an niemand verborgen bleiben, und war auch die gerechte Ursache, warum eben dieses Glossar in Deutschland gleich wieder abgedruckt ward. Warum es gerade die 'Atellanen' und 'Varro's Satiren' gewesen sein sollen, die als hauptsächliche Quelle gedient hätten (nach Bernhardy Grundr. d. röm. Litt. Anm. 227. 590 p. 322. 879 der 4 Bearb.), wüsste ich nicht zu sagen. Thatsache dagegen ist es, dass die Praxis der Texteskritik in wachsender Anzahl Plautinische Glossen nachgewiesen hat: wie denn deren Vorherrschen in der That jedem mit Plautus Vertrauten selbst bei flüchtiger Lecture sich aufdrängt. Welch' überraschende Bestätigung dieser längst gemachten und bereits vielfach verwertheten Beobachtung also, als in Corsi's Publication p. 153 folgende Ueberschrift des Ganzen vor Augen trat:

Incipiunt Glossae

LUCTATII PLACIDI GRAMMATICI

IN PLAUTI COMEDIAS

Per A litteram.

Nicht als wenn nun gleich die Placidus-Glossen, wie sie uns vorliegen, mit Haut und Haar als Plautinisch in Anspruch zu nehmen wären, was ja Angesichts so vieler eingedrungener Spätlinge — offenbarster, zum Theil recht barbarischer Erzeugnisse des Mittelalters — behaupten zu wollen reine Thorheit wäre. Aber darum kann doch ein ursprünglicher Kern Plautinischer Glossen der jetzigen Sammlung, als einer nur durch Uebearbeitung mehr und mehr interpolirten, zur Grundlage gedient haben. Dass Corsi selbst, was er drucken liess, wirklich in seinem Codex so geschrieben fand, ist bei seiner überall hervortretenden Ehrlichkeit nicht zu bezweifeln. Diese Eigenschaft, sowie die Genauigkeit, mit der er in den beiden Bestandtheilen des ganzen Codex eine ältere und eine jüngere Schrift unterscheidet, bürgt uns wohl auch dafür, dass wir es nicht etwa mit einem spätern Zusatz zu thun haben, sondern dass die Worte *in Plauti comedias* von einer und derselben Hand mit dem übrigen Titel waren. Ein gegentheiliges Verhältniss absichtlich zu verschweigen hätte er nicht einmal hinlänglichen Anreiz gehabt; denn weit entfernt, den eigentlichen Werth und die Tragweite des neuen Zeugnisses zu ahnen oder gebührend zu wür-

digen, beschränkt er sich in dieser Beziehung auf die kahle Aeusserung p. 151: 'Per questo infatti si è conosciuto l'autore intorno a cui furono esse (le glosse) composte, cosa dagli altri codici non riferita, dichiarandoci il titolo che sono dirette a illustrare le Commedie di Plauto': das ist alles. Wenn es allerdings auffällt, dass sich die Plautinische Ursprungsnotiz gerade nur in dieser einen Handschrift gerettet habe (dass sie auch in keiner Pariser steht, ist aus Dübner's Stillschweigen mit Sicherheit zu schliessen), so ist doch bei solchen Ueberlieferungen das Glücksspiel des Zufalls unberechenbar. Allzuviel werden wir zwar auf Corsi's Altersbestimmung nicht geben; gehört sie aber wirklich dem 14. Jahrhundert an, so wäre sie vermuthlich die relativ älteste der bis jetzt bekannten, da die Vaticanischen nach Wilmanns sämmtlich aus dem 15., auch die Pariser schwerlich älter sind: und so könnte immerhin die uns so überraschend entgegretende Angabe erst in den allerjüngsten Abschriften allmählich weggeblieben sein.

Wie dem allen nun in Wahrheit sei, wird sich freilich erst nach Wiederauffindung des Corsi'schen Codex mit einiger Zuverlässigkeit ermitteln lassen. Leider sind die in dieser Richtung angestellten Nachforschungen bisher erfolglos gewesen; gibt deren Fortsetzung ein besseres Resultat, so wird dieses nicht vorenthalten bleiben. Für jetzt liegt offenbar die Sache so, dass einem urkundlichen Zeugniß keinerlei Beweis der Unglaubwürdigkeit, ja kein irgendwie durchschlagendes Bedenken entgegensteht; wer sie dennoch behaupten wollte, für den würde das 'affirmanti incumbit probatio' gelten. Dadurch ist aber der Standpunkt gewonnen, dass, wie mancher Zweifel auch im einzelnen Falle Platz greifen mag, doch im Ganzen und Grossen, wo irgend andere begünstigende Momente hinzutreten, die Präsumtion für Plautinische Quelle spricht. Also z. B., wenn im Trinummus V. 652 die handschriftliche Ueberlieferung mit einem wenig glaublichen Hiatus in der Diäresis lautet:

'Atque istum ego agrum tibi relinqui ob eam rem enixe expeto, Bergk aber in Ztschr. für Alterthumswiss. 1848 p. 1140 an eine Verwendung der Placidusglosse p. 452 'denixe, enixe' dachte: und dieses zwar mit um so grösserm Rechte, je fühlbarer der Gedanke die rhythmische Accentuation des *eam* verlangt. Aber während es bisher völlig in der Luft schwebte, auf welchen Autor oder welche Gattung der Litteratur denn der Gebrauch eines uns sonst unbekanntem *denixe* zurückgehen möge: wer wollte jetzt noch zweifeln ¹⁾, dass wir eine Plautinische Glosse vor uns haben und der Trinummusvers mit grösster Wahrscheinlichkeit ursprünglich dieser war:

¹⁾ Für mich wenigstens schwindet jetzt die Bedeutung, die ich ehedem der Ueberlieferung des *Vetus rem menixe* beilegte, in der ich einen Rest von *rem [ia]m enixe* zu erkennen meinte, während wohl noch ansprechender Koch *rem tam enixe* vorschlug. Wir werden eben nur einen leichten Schreibfehler vor uns haben. — Sonst wäre auch an *ob eam rem enixed expeto* zu denken gestattet gewesen.

'Atque istum ego agrum tibi relinqui ob eam rem denixe
 expeto — ?

Kaum bedarf es der Bemerkung, dass *enixe* und *denixe* eben so rechtlich neben einander bestehen, wie *eludere* und *deludere*, *evincere* und *devincere*, *evitare* und *devitare* u. d. m., oder umgekehrt *demirari* und *emirari*.

Nichts kann für diese Auffassung bestätigender sein, als wenn Placidusglossen, die regelmässig ohne testimonium sind, anderwärts mit ausdrücklichem Plautinischen Citat wiederkehren. So p. 446 *caculae, lixae aut servi militum*: aber bei Festus p. 45, 16 und in dem (oft überschätzten) 'Thesaurus novus latinitatis' bei Mai VIII p. 89 in etwas veränderter Fassung mit dem Citat aus Trinummus 721 *video caculam militarem*. Oder p. 476 *innocent, improbum, culpandum, vel interdum munere liberatum*: aber bei Festus p. 109, 23 *immunis*, ebenfalls unter Beibringung beider Erklärungen (*vacans munere, aliquotiens pro improbo dicitur*) zugleich mit dem Citat aus Trinummus 24 *immune est facinus*. Nicht anders p. 434 *ad incitas, ad summam rerum perturbationem desperationemque*¹⁾: aber bei Nonius p. 123, 20 (*incitas dicitur egestas*) wiederum mit einem Citat aus Plautus, und zwar aus demselben Trinummus 537 *ut ad incitas redactus est*²⁾. Wie denn überhaupt — was weiter verfolgt zu werden verdient — gerade der Trinummus in den Placidusglossen vor andern Stücken berücksichtigt erscheint. Möglich, dass Bergk a. a. O. Recht hat auch Plac. p. 492 *officio migravi, ab officio recessi* auf Trin. 639 zu beziehen, wo der Palimpsest *neque mens officio migrat* gibt: obwohl sich hier das Bedenken geltend macht, dass man, wenn gerade diese Stelle gemeint wäre, vielmehr *migrat* oder *migrare* als Lemma erwarten sollte.

Ich übergehe für jetzt andere Belege, um noch einen weitern Gesichtspunkt zu berühren. Ganz klarlich liegt es nämlich vor Augen, dass wir auch in unsern relativ vollständigen Handschriften des Placidus mit nichten das eigentliche Originalwerk, sondern nur einen Auszug aus einer ursprünglich sehr viel reichhaltigern Sammlung vor uns haben: einen Auszug, in dem nicht nur die anderwärts noch erscheinenden Citate weggeschnitten, sondern auch

¹⁾ Die verwandte Glosse p. 432 *ad incitiam [inatam cod.], ad extremam fortunam* übergehe ich hier absichtlich.

²⁾ Es war ein Fehlgrieff, wenn hier früher, den Spuren des Palimpsest's zu Liebe, *Vt ad incitast redactus* aufgenommen wurde, statt die von den übrigen Hdss. und Nonius bezeugte Wortfolge *Vt ad incitas redactus* festzuhalten. Wäre das erstere das beglaubigte, so würde allerdings Bergk a. a. O. p. 1128 Recht haben, dass alsdann *incitast* nicht als *incitas est*, sondern als *incita est* aufzufassen wäre; aber im Irrthum war er, wenn er *ad incita lenonem rediget* vom Nonius für Poen. IV, 2, 85 bezeugt glaubte. 'incita' ist hier so gut blosser Schreibfehler für *incitas*, was bei Plautus alle Handschriften mit dem Palimpsest geben und das Metrum ausser Zweifel stellt, wie *lenonem* für *lenonem*. Das Neutrum *incita* wird bei Nonius, ohne dass dafür ein besonderes Lemma vorhergeht, erst mit den zwei nachfolgenden Beispielen des Lucilius belegt.

eine grosse Anzahl von Glossen selbst gänzlich fortgefallen ist. Dafür spricht schon das augenfällige Missverhältniss zwischen dem Schluss des Alphabets und den frühern Theilen: während der Buchstabe *S* doch noch 36 Artikel hat, sind es in *T* nur noch 12, in *V* gar nur 5: ohne dass doch dieser Abminderung etwa der Umfang des einschlagenden Sprachschatzes irgend entspräche. Aber den unwidersprechlichen, urkundlichen Beweisen liefern ja die mit dem ausdrücklichen Lemma *Placidi* versehenen Artikel grösserer Glossencorpora, die in unserm heutigen 'Placidus' fehlen: dergleichen es eben waren, die A. Mai den Stoff zu seinen in Band VI p. 554—574 abgedruckten Ergänzungen des Placidus boten, womit jetzt zu vergleichen die genauen und instructiven Mittheilungen, die Wilmanns p. 364 ff. 368 ff. gibt. Was Wunder also, wenn sich ganz ähnliche Ergänzungen auch ohne hinzugefügten Namen des Placidus, vermöge ihrer speciell Plautinischen Verwandtschaft, aus andern Glossaren ergeben? Die Glosse des 'Philoxenus' *cacula*, *δοῦλος στρατιώτου* bei Vulcanius p. 32, oder *ἀκόλουθος*, *cacula* in dessen Onomasticon p. 20 (beide in Eins gezogen bei Labb. p. 23) hätte man auf Plautus zurückführen dürfen, auch wenn uns nicht in den oben erwähnten Zeugnissen anderer Glossare die Plautinische Quelle ausdrücklich bestätigt würde. Es ist nur geringere Gunst des Zufalls, wenn solche äussere Bestätigung anderwärts z. Z. fehlt, ohne dass doch darunter die innere Glaubwürdigkeit litte. So z. B. wenn Usener im Rhein. Mus. XVII p. 469 und XXIV p. 331 mit glücklichem Scharfblick erkannte, dass die Philoxenus-Glossen p. 187 Vulc., 162 Labb.: *rullus*, *mendicus*, *ἀγρότης* (d. i. *ἀγρότης*) und *rullam* (l. *rulla*), *χωρική*, *ἀγοῖκος*, beide auf Plautustellen gehen, in denen nur gleichmässig die Erklärung *rusticus*, *rustica* in den Text gedungen ist und beidemale den Vers ruiniert hat: Mostell. 40 und Persa 169:

Germána inluvies, *rúllus*, hircus, hára suis:

Nimis tándem me quidem pró barda et *rullá* reor habitam esse
 áps te.

Und zwar so frühzeitig eingedrungen, dass im ersten Verse schon Donatus zu Phorm. IV, 4, 29 *rusticus* las, im zweiten Nonius p. 10, 10 (oder vielmehr sein viel älterer Gewährsmann) *et pro rustica* las und ebenso der Palimpsest schrieb. Diese Glossen also stammen sicherlich aus dem noch unverkürzten Placidus.

Ein anderes Beispiel bietet eine Glosse, die am vollständigsten erhalten ist in dem Münchener Glossar Cod. lat. 6210, welches von Thomas in den Sitzungsberichten der bayer. Akademie 1868, II p. 369 ff. publicirt, von Halm und Hofmann ebend. 1869, II p. 1 ff. vielfach verbessert ward. Sie lautet dort p. 386: *exesum*, *amestum* (d. i. *comestum*), *consumptum*, war in verstümmelter Gestalt schon von Mai Bd. VI p. 523 (aus dem 'Glossarium vetus ex membranis bibl. Vaticanae', über welches ich bei Wilmanns keine Auskunft finde) also mitgetheilt: *exesum*, *excomestum*, kehrt auch in Hildebrand's Pariser Glossarium p. 132 noch gekürzter als *exesum*, *consumptum* wieder. Ohne Zweifel geht auch diese Glosse

wiederum auf den Trinummus zurück, wo es Vers 407 in den Handschriften, mit Einschluss des Palimpsests, heisst: *Comessum, expotum, exutum* (d. i. *exunctum*), *elutum in balineis*, aber doch das grösste Befremden erregt, dass der Dichter der so nahe liegenden Lockung zu durchgeführter Allitteration absichtlich sollte aus dem Wege gegangen sein. Kaum denke ich einem Widerspruch zu begegnen, wenn ich als Plautinische Schreibung herstelle

Exéssum, expotum, exúunctum, elutum in bálineis, auf diesen Vers obige Glosse, diese aber auf einen vollständigeren Placidus zurückführe.

Ich beschränke mich für diesmal auf die vorstehenden Andeutungen, die ich wenigstens für geeignet halte, zu weitem Forschungen in solcher Richtung anzuregen. Meiner Ueberzeugung nach hat es aus verhältnissmässig alter und guter Zeit eine umfangliche Plautinische Glossensammlung, mit Belegstellen und Erklärungen, gegeben, aus der unser heutiger Placidus nur ein magerer, sehr viele Artikel ganz überspringender Auszug ist, versprengte Reste aber sich in mancherlei andere Glossare gerettet haben. Und dafür bietet nun eben die Ueberschrift des Corsi'schen Codex auch einen äussern Anhalt unverächtlicher Art. — Die gefällige Vorstellung, Placidus habe den Festus oder Paulus ausgeschrieben, ist nicht zu halten; Festus (oder sagen wir lieber gleich Verrius Flaccus) und die alte Grundlage des Placidus bestehen unabhängig neben einander, wie sich auch im Einzelnen einleuchtend darthun lässt. Ein engeres Verhältniss zwischen diesem Grundstamm und den von Schottmüller in Symb. philol. Bonn. p. 823 ff. glaubhaft nachgewiesenen Plautus-Commentaren, welche im Nonius benutzt sind, ist ebenfalls nicht erkennbar; dass Einiges auf beiden Seiten zufällig zusammentrifft, liegt in der Natur der Sache und ist, so viel ich sehen kann, nicht von der Art, um zur Annahme eines nähern und weitergreifenden Zusammenhangs zu berechtigen.